

Eisenstadt 4°C

[Morgen bewölkt, windig, kalt](#)

FR | 16.10.2009



STRASSENBAU

16.10.2009

S31: Neue Pläne im Mittelburgenland

Der Ausbau des zweiten Abschnitts der S31 ist beschlossen. Die Verlängerung von der B61 bis zur Grenze sollte mit dem Grenzübergang Olmod umgesetzt werden. Die ungarische Gemeinde war aber dagegen. Jetzt gibt es einen neuen Plan.

Olmod setzte sich durch

Nach einem Gespräch im Juni mit dem ungarischen Staatssekretär für Infrastruktur, wurde von Straßenbaulandesrat Helmut Bieler (SPÖ) für spätestens Ende September eine Entscheidung bezüglich des Weiterbaus der S31 nach "Variante drei" gefordert.

"Variante drei" bedeutet: Bei der Trassenführung des zweiten Abschnittes sollte die Variante mit Grenzübergang Olmod umgesetzt werden. So war es ursprünglich vorgesehen. Doch die Gemeinde Olmod ist dagegen.

Neuer Plan

Deswegen werde jetzt umdisponiert, so Bieler. Der Planungsschwerpunkt wird auf den Korridor westlich von Mannersdorf gelegt. Der bestehende Grenzübergang Rattersdorf wird dabei einbezogen.

Kosten von 20 Millionen Euro

Der Baubeginn für den ersten Abschnitt der Schnellstraße bis zur B61, der Günser Straße, wird um zwei Jahre vorgezogen. Die Errichtungskosten betragen 20 Millionen Euro.

Mit diesem rund sechs Kilometer langen Teilstück wird ein verkehrswirksamer Abschnitt zur Entlastung der Orte Oberpullendorf und Unterpullendorf, sowie Steinberg-Dörfel und Oberloisdorf errichtet, so Bieler.

burgenland.ORF.at; 26.6.2009

Der Weiterbau der S31 bis zur ungarischen Staatsgrenze war einer der Schwerpunkte eines Gesprächs zwischen Landesrat Helmut Bieler (SPÖ) und dem zuständigen ungarischen Staatssekretär. Bieler stellt den Ungarn nun die Rute ins Fenster.

 [S31: Bieler fordert Entscheidung von Ungarn](#)

GANZ ÖSTERREICH
BURGENLAND NEWS

IM LAND

ERLEBEN
GENIESSEN
MAHLZEIT
UNTERWEGS
AM BALL

ORF BURGENLAND

HAYDN-JAHR 09
PODCAST
AUDIO & VIDEO
KONTAKT

VOLKSGRUPPEN**TERMINE & GEWINNEN**

IHRE MEINUNG ZU
DIESEM THEMA tag [morry](#), vor 7 Stunden, 23 Minuten

das mit dem ausbau reicht für was noch weiter ausbauen??

da wird ja natur zerstört unnötig ich bin dagegen

S-31 Verlängerung [walter7443](#), vor 9 Stunden, 27 Minuten

Der neue Plan ist erst recht keine Lösung. Jetzt werden sich Mannersdorfer, Rattersdorf und auch die betroffenen Bürger von Köszeg wehren.

In der flachen Pußta zwischen Klostermarienbergr und Frankenaus war ein Übergang nicht möglich (Hindernis Urbarialwald Frankenaus und nur einige Kilometer Entfernung zu den beiden Ortschaften) Zwischen Klostermarienbergr und Olmod war ein Übertritt nicht möglich (Hindernis: die 100 Bürger von Olmod)

Zwischen Rattersdorf und Köszeg wird ein Übertritt erst recht nicht möglich sein. Hindernis: Tausende Einwohner von Köszeg, ca. 2000 Einwohner aus Rattersdorf, Mannersdorf, Klostermarienbergr und Unterloisdorf. Die landschaftlichen Gegebenheiten sind bei dieser Variante außerdem ebenfalls die schlechtesten: hügelige Landschaft, Trasse grenzt an ausgewiesene Naturschutzgebiete in Ungarn, Trasse durchschneidet in Österreich eines der schönsten Landschaftsgebiete des Burgenlandes.

Kurz gesagt nach langem hin und her: die schlechteste Möglichkeit

Walter Schlapschy, Rattersdorf

jetzt[ehrllich](#), vor 4 Stunden, 4 Minuten

sollten uns aber die Ungarn egal sein: nicht böse sein, aber warum wird immer auf sie Rücksicht genommen. Sie sind doch diese, die diesen Grenzübergang benützen, sieht man in der Früh ab 5 Uhr 30 und abends ab 17 Uhr, wenn hunderte sogenannte Tagespendler durch die Ortschaften düsen! Mir ist noch nie aufgefallen, dass hunderte Österreicher nach Ungarn in derartigen Stoßzeiten nach Ungarn fahren. Wäre dies ab Anfang der 1990er Jahre so gewesen, die Ungarn hätten uns die Rute ins Fenster gestellt. Jetzt ist es anders gekommen, als es die stolzen Ungarn wollen: Sie bekommen die S31 genau vor die Haustür und zwar mit Auf- und Abfahrtsrampe zwischen dem österr. und ungar. ehemaligen Grenzgebäude. Da sollten uns die tausenden Köszeger und Szombathelyer samt ihren Naturschutzgebieten wurscht sein, denen waren wir und unsere Umwelt bis jetzt auch immer egal.